

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 17 (1963)

Heft: 10: Volksschulen = Ecoles publiques = Public schools

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pour le confort Pour le repos choisissez



Le choix du matelas ou du rembourrage d'un siège est très important pour vos clients:
Hôtels - Agencement de restaurant, etc.



Dunlopillo - mousse de latex - est souple, confortable, il ne perd pas sa forme.



Dunlopillo est aseptique par sa nature même, il ne laisse accès ni à la poussière ni même aux mites.



Dunlopillo est remarquable par sa légèreté et sa résistance.



Dunlopillo: chaleur confortable en hiver et frais l'été.



Dunlopillo

Stand 163 au Salon des Arts ménagers
du 23 octobre au 3 novembre 1963

Bereits bei der Wahl des Baustoffes für ein Wohnhaus lassen sich derartige Zustände verhindern. Eine wissenschaftliche Testreihe des Bundeswohnungsbauministeriums lieferte den Beweis. Bei diesem Großversuch wurden vierzig Versuchswände aus vierzehn verschiedenen im deutschen Wohnungsbau üblichen Baustoffen mit Wasser besprührt. Riesige Windmaschinen sorgten für möglichst naturgetreue Verhältnisse. Das Resultat war erschütternd: Einige unverputzte Wände waren bereits nach 29- bis 40minütigem Schlagregen völlig durchfeuchtet. Am besten schnitten die Mauern aus Kalksandstein ab. Sie zeigten unverputzt erst nach 60 Stunden Merkmale einer Durchfeuchtung. Trotz diesen wasserabweisenden Eigenschaften sind Kalksandsteine atmungsaktiv, lassen innere Feuchtigkeit nach außen diffundieren und trocknen schnell ab. Die Versuche des Wohnungsbau ministeriums ergaben aber auch eines ganz klar: Wir bauen konstruktiv falsch! Das gilt besonders für Klimazonen mit schroffem Charakter. Ein gesundes, trockenes Wohnen wird im Normalfall nur von zweischaligen Wänden, also von Hohlwänden, garantiert. In England und Holland ist diese Bauweise bereits selbstverständlich. Eine zweischalige Wand aus Kalksandsteinen wirkt wie ein Ventil; Feuchtigkeit von außen kann durch die Luftsicht nicht nach innen. «Wohnfeuchtigkeit» von innen wird durch den Putz zur inneren Schale in den Hohlraum geführt, wo sie verdunstet. H.H.

Buchbesprechungen

Henry van de Velde

Geschichte meines Lebens

Herausgegeben und übertragen von Hans Curjel. R. Piper-Verlag, München. 545 Seiten, 137 Abbildungen im Text und auf Kunstdrucktafeln, Leinwand DM 44.-.

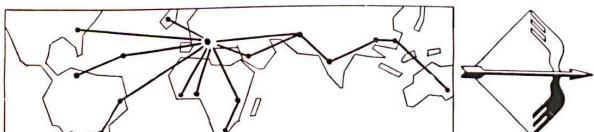
Van de Velde, 1863 geboren und 1957 gestorben, einer der letzten großen Repräsentanten der unerhört produktiven Generation der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts und einer der Väter der modernen Architektur, vor allem der Innenarchitektur und des modernen Geräts, hatte im biblischen Alter noch Muße und Kraft seine Autobiographie in französischer Sprache niedergeschrieben. Der Schweizer Kunsthistoriker Hans Curjel hat den exemplarischen Stoff einer Autobiographie, wie es in seinem Nachwort heißt, aus Manuskriptteilen übertragen und herausgegeben. Die Veröffentlichung der Lebenserinnerungen von de Veldes, der leidenschaftlich gegen die geistigen und formalen Konventionen seiner Zeit und früherer Epochen gekämpft hat, ist Curjels Verdienst. Das Buch ist Zeitgeschichte und ein authentisches Dokument der geistigen Strömungen zwischen 1890 und 1914, zumal in Deutschland. Eine vielbeachtete Ausstellung mit Arbeiten von de Veldes in Dresden brachte ihm 1901 den Ruf des großherzoglichen Hofes in Weimar als Leiter der Kunstgewerbeschule, die auf Goethe zurückgeht. In den fruchtbaren Weimarer Jahren wird von de Velde zum Verkünder seiner revolutionären Ideen, eigenes praktisches Schaffen belebt das thüringische Kunsthandwerk und legitimiert den «Neuen Stil»; die Formgebung in Europa wird von ihm beeinflusst. Seine Gedanken über Kunst, Kunsthandwerk und Industrie finden in der Werkbundidee ihren Niederschlag. Seine weitgespannte Tätigkeit bringt ihn nach Brüssel, Paris, Berlin, Riga und London. Der erste Weltkrieg beendet sein Schaffen in Deutschland. Bevor er in die Schweiz geht, designiert er den jungen Walter Gropius als seinen Nachfolger, der später das Bauhaus gründet und Teile der Konzeptionen von de Velde in das Lehrprogramm aufnimmt. Die Rückkehr in seine Heimat 1918 wird dem Belgier schwer gemacht, der Auftrag für ein Museumsprojekt in Otterlo durch das holländische Ehepaar Kröller-Müller festigt aber seine materielle Existenz. Das Rijksmuseum gilt heute als Manifestation von de Veldes Geistes. Die Pavillons der Weltausstellungen in Paris 1937 und New York 1939 und die Universitätsbibliothek Gent sind Alterswerke des großen Künstlers. Die Beschreibung seiner Begeg-



keine Schablone

Gäste, die an Bord einer ALITALIA-Maschine fliegen, sind bestimmt Individualisten. Sie lassen sich gerne verwöhnen, lieben das Auserlesene, ziehen das Exklusive vor. Unser Personal weiß das und handelt entsprechend. Nach welchem der fünf Kontinente Sie auch fliegen, wie immer Ihr Ziel heißen mag – ALITALIA steht zu Ihrer Verfügung.

Nord-, Zentral- und Südamerika – Afrika – Asien – Australien – Europa Ihr IATA-Reisebüro wird Sie gerne beraten; wird Ihnen ALITALIA empfehlen.



ALITALIA

Talstraße 62, Zürich

4, Tour de l'Île, Genève

nungen mit Toulouse Lautrec, Rodin, Meunier, Mallarmé, Verlaine, die Verbindungen zu Max Liebermann, Wilhelm von Bode, Theodor Fischer, Walther Rathenau, Karl Ernst Osthaus, Hugo von Hofmannsthal, Gerhart Hauptmann, Rilke, Kirchner und die Freundschaften mit Meier-Graefe, Graf Keßler und von Bodenhausen machen die damalige Kunst- und Kulturwelt gegenwärtig. In seinen Memoiren führt van de Velde den Leser durch sein Leben, das immer eine persönliche Auseinandersetzung mit der Zeit und ihrer Kunst, das anerkannt und bewundert aber ebenso befriedet war, ein Leben, dessen Lauf jeder Architekt kennen sollte. KA

Architektur des Barock und Rokoko

Große Zeiten und Werke der Architektur, Band VII. Von Henry A. Millon, in deutscher Sprache herausgegeben von Hans F. Baeßler. 120 Seiten mit 100 Abbildungen und 64 Tiefdrucktafeln. Verlag Otto Maier, Ravensburg. Halbleinen DM 28.—. Ein wieder auflebendes Interesse wendet sich heute der Epoche des Barocks und des Rokokos zu. Das 17. Jahrhundert sah die Gründung der modernen, absolutistischen Staaten und tiefgreifende soziale Änderungen. Die neuen Entdeckungen der Renaissance konnten durch die Entwicklung der kartesianischen wissenschaftlichen Methode zu einem großen System der Wissenschaft zusammengefaßt werden. Kunst und Architektur bekamen so eine ganz neue Rolle zugeschrieben.

Der Verfasser geht von den Unterschieden zwischen Renaissance und Barock aus, einzelne Beispiele werden instruktiv nebeneinandergestellt: die isolierte Vollkommenheit des Renaissancegebäudes mit seiner statisch-flächigen Raumordnung und die Mannigfaltigkeit des Barockbaus, der ganz aus dem Prinzip der Bewegung lebt. Dann wird die Weiterentwicklung zum Rokoko deutlich gemacht. Die Unterschiede dieser beiden Stile sieht der Autor in der verschiedenen Behandlung und Relation von Raum, Masse, Licht, Struktur und Dekoration. Dann wird die Entwicklung in den einzelnen Ländern dargestellt. Zunächst Italien, das nochmals eine Blütezeit der Architektur erlebt: Die Peterskirche und ihr Platz werden fertiggestellt, vielfältig ist das Wirken Borrominis, Guarinis und Berninis, die mit typischen Bauten vorgestellt werden. Ihre Baukunst ist ein Triumph des neuen religiös-theatralischen Stils. Formen und Konstruktionen werden immer mehr verfeinert und bis zum letzten Raffinement gesteigert, fast nahtlos ergibt sich der Übergang zum Rokoko. Auch auf die weniger bekannten Architekten und auf die Barockbauten in Turin und anderen Städten wird eingegangen.

Frankreich bildet eine eigene Synthese von Barock und Klassizismus aus. Höhepunkte wurden hier die großen Schloßbauten, Sinnbild der politischen und kulturellen Vorrangstellung – Versailles, Louvre, Blois, Maisons-Laffitte, Vaux-le-Vicomte. Auch die Gartenarchitektur kam zu erhöhter Bedeutung, man wollte die ganze Umwelt neu gestalten. Das Rokoko setzte sich zunächst in der Innenarchitektur durch. So lernte

man hier die bekanntesten Baumeister jener Zeit in ihren Werken kennen.

In Deutschland und Österreich entstand während einer Zeit relativer politischer Ruhe nach dem Dreißigjährigen Krieg eine eigene Abart des Barocks. Es war eine volkstümliche, oft ländliche Kunst und zugleich der großartige Versuch, eine Synthese von Malerei, Bildhauerei, Architektur, Musik und festlichen Gepräge zu erreichen. Das «theatrum sacrum» strebte hier zum Gesamtkunstwerk.

Als typisches Beispiel wird Ottobeuren behandelt, auch die reiche Formenwelt von Pöppelmann und Dientzenhofer. Der überragende Baugestalter dieser Zeit war, neben J. M. Fischer, B. Neumann. Neuartige Raumlösungen gelangen ihm in Vierzehnheiligen und Neresheim, besonderen Ruhm erntete er durch seine Schloßbauten und Treppenhäuser. Wie Fischer befaßte auch er sich mit dem Problem der Schwere, des Verdeckens der tektonischen Struktur, doch finden beide grundverschiedene Lösungen für das Problem der Raumseinheit und der Entmaterialisierung des Stoffes. Diese Zeit war einer der großen Höhepunkte abendländischer Baugeschichte. Lange verkannt, wurde das Interesse an dieser Epoche in unserer Zeit neu belebt. Dieses Interesse zu fördern, ihm in klarer Form die historischen und wissenschaftlichen Grundlagen zu geben, bietet sich dieser Band an, begleitet von Bildern, die den großen Reichtum dieser Zeit widerspiegeln.

Architektur der Gotik

Große Zeiten und Werke der Architektur, Band V. Von Robert Branner. In deutscher Sprache herausgegeben von Hans F. Baeßler. 112 Seiten mit 104 Abbildungen auf 64 Tiefdrucktafeln. Verlag Otto Maier, Ravensburg. Halbleinen DM 28.—. Besonders bedeutungsvoll für die ganze Kultur und Entwicklung des Abendlandes war die Architektur der Gotik. Bei der Fülle der erhaltenen Bauten mußte in diesem Band besonders sorgfältig ausgewählt werden. Aber gerade die Beschränkung auf die sakrale Architektur kam der Konzentration der Darstellung zugute, und so entsteht auf knappem Raum ein wirklich prägnanter Überblick.

Ausgehend von der Ile de France, beherrschte der gotische Stil 400 Jahre lang die Formensprache Westeuropas. In seinen Bauten sind Architekturformen und philosophisch-theologisches Gedankengut in einer wohl einmaligen Art und Weise verschmolzen. Das transzendente christliche Weltbild fand seinen Niederschlag in den symbolischen Formen der großen Kathedralen. Aus überlieferten zeitgenössischen Dokumenten ergibt sich die erstaunliche Tatsache, wie wenig Interesse für die statischen Probleme vorhanden war und um wieviel schwerer dieses abstrakte Grundschema und die Gesamtform wogen. Doch auch die technische und wirtschaftliche Seite dieser Bauten wird in diesem Buch nicht vergessen. Man erfährt zunächst einiges über die großen sozialen Veränderungen der Zeit, über die Finanzierungsprobleme der gotischen Bauherren, erhält Einblicke in die Handwerkgilden, in das ständische Leben und die Ausbildung der Bau-



Eine Pointe muss sitzen, aber mit dem Sitzen ist es so eine Sache, denn wirklich richtig sitzen kann man nur auf wenigen Stühlen und Sesseln. Architekt Hans J. Wegner Kopenhagen, wird mit Recht der beste Stuhlfertwerfer der Welt genannt. Seit 25 Jahren baut Wegner vor allem hochwertige Stühle und Sessel für die kleine Kasse. Bei Handtischler Johannes Hansen kreiert er wie das Bild zeigt, wertvolle Stuhlkulpturen und bei A.P. Stolen eine Sitzmöbelkollektion aus Leder und Stahl. Stundenlang sitzen mit Wegner ist ein Vergnügen - seine Sitzmöbel finden Sie bei

rothen

ROTHEN-MÖBEL BERN
Standstrasse 13-Flurstrasse 26
Tel. 031/41 94 94

zingg-lamprecht

ZINGG-LAMPRECHT ZÜRICH
Am Stampfenbachplatz und Claridenstr. 41
Tel. 051/26 97 30

meister. Auch wird in diesem Band die Einstellung des 19. Jahrhunderts zur Gotik analysiert und vom heutigen Verständnis aus zurechtgerückt.

Eine besondere Bedeutung kommt dem Licht in den gotischen Kathedralen zu, und interessant sind hier die Zusammenhänge mit den theologischen Abhandlungen des Abtes Suger nachzulesen, der aus neuplatonischen Quellen das irdische Licht als Emanation des göttlichen Lichtes sieht. Von hier aus lassen sich die geheimnisvoll leuchtenden Glasfenster ganz neu deuten, und der Verfasser untersucht auch die Bedeutung des Lichtes für die gesamte Raumorganisation an einzelnen Beispielen.

Dann werden die typischen Bauten vorgestellt. Zunächst die Grundformen der Gotik des Angevin und der Ille-de-France, die Entwicklungslinie von Sens und Saint-Denis zu Chartres, dessen System mit den hochragenden Proportionen des Hauptschiffes, der dreistöckigen Wandgliederung, dem Strebewerk und der Auflösung der Wandfläche maßgebend wurde. An weiteren Bauten wird gezeigt, wie die technischen Möglichkeiten vervollkommen wurden, besonders durch die Einführung des Strebebogens um 1180 in Notre-Dame de Paris, wie das Maßwerk lockerer, die Proportionen immer größer und höher werden. Auch die Entwicklung der Fenster und Rosetten bis zur Spätzeit wird gezeigt.

Ebenso werden die typischen Bauten der anderen Länder behandelt, unter anderem Lincoln, Peterborough, Salisbury und Westminister für England; Limburg, Marburg, Köln und die Backsteingotik für Deutschland; spanische und italienische Bauten. In den einzelnen Ländern ist eine verschiedene starke Adaptation und Vermischung mit regionalen Formen zu verfolgen. Zum Schluß wird noch kurz auf die Profanbauten eingegangen.

Diese Untersuchung zeigt die Gotik als letzten großen Ausdruck der mittelalterlichen Welt, als Konzeption einer transzendentalen, universalen Religion, die sich in der Beherrschung des Raumes und der Schaffung eines ungeheuren, visionären Maßstabes des Kirchenbaus verkörpert. Dieser Band gibt einen instruktiven Überblick über Geschichte und Formen der Gotik und weist mit seinen schönen Photos Wege zu neuem Sehen.

Frühchristliche und byzantinische Architektur

Große Zeiten und Werke der Architektur, Band III. Von William MacDonald, bearbeitet von R. Poetzlberger. In deutscher Sprache herausgegeben von H. F. Baeßler. 116 Seiten mit 100 Abbildungen auf 64 Tiefdrucktafeln. Verlag Otto Maier, Ravensburg. Halbleinen DM 28.-. Eine ganz neue Welt öffnet sich in der frühchristlichen und byzantinischen Architektur. Die ersten christlichen Architekten begannen Räume zu gestalten, die ihr Weltbild symbolisch nachbilden, den neuen Unendlichkeitsglauben verkünden sollten. Dies Bestreben, die zentralen Glaubenssätze in Architektur und Kunst zu verwirklichen, unterscheidet sie von der römischen Architektur. Die Hauptmerkmale der römischen Architektur waren der flächige, prismatische Basilikaraum,

der die Horizontale besonders betont, und der plastische, überwölkte Raum, der sich um eine senkrechte Mittelachse ausbreitete. Diese überlieferten Formen werden von den frühchristlichen Architekten zunächst übernommen, doch werden beide Systeme häufig vermischt, und es entstehen so ganz neuartige Lösungen von großer räumlicher Vielfalt und optischem Reiz. Vor allem neu ist die starke Einbeziehung des Lichtes in die Architektur. Die mit abstrakter Schlichtheit behandelten inneren Flächen werden dem Symbolgehalt des entmaterialisierten Raumes untergeordnet. So spielt jetzt auch die bildliche Ausstattung eine größere Rolle, und bewundernswert wird die Technik des Mosaiks vervollkommen.

Neu und ihrer Zeit weit voraus waren vor allem die großen Zentralbauten mit interessanten Grundrissen und die großen Kuppelgewölbe, die man in diesem Buch eingehend studieren kann; neu war auch die Ausgestaltung des Großraumes als fließende Folge verschiedener Innenräume und die reiche Gestaltung der Säulenformationen. Die Bauten Konstantins, sein Bündnis von Staat und Kirche, leiteten die Blütezeit der frühchristlichen Architektur ein. Eingehend sind als berühmteste Beispiele die Heilige-Graben-Kirche in Jerusalem und die römische Laterankirche in Rekonstruktionen behandelt. Die frühesten erhaltenen Beispiele stammen erst aus der Zeit seit dem Ende des 4. Jahrhunderts, als das Christentum zur offiziellen Staatsreligion erklärt wurde. Die herrlichen Bauten dieser Zeit kann man heute noch in Rom, Ravenna oder Konstantinopel bewundern. Der eingehende Text und die Bilder dieses Bandes geben einen sicheren Führer zum Verständnis dieser Architektur. Viele neuartige Anregungen kamen auch aus der byzantinischen Architektur. Unter schwierigen Bedingungen entstanden, zeichnete diese Baukunst sich besonders durch die enge Verbindung von kostbarer Eleganz und symbolischen Formen aus. Bedeutendes leisteten ihre Baumeister auf dem Gebiet der Palastbauten. Die neue Hauptstadt Konstantinopel sah aus den schöpferischen Anregungen der syrischen, anatolischen und ägyptischen Architektur neue, großartige Bauten entstehen. Jahrhundertelang erstreckte sich im ganzen Balkan, im Vorderen Orient bis weit nach Rußland hinein der Einfluß dieser Architektur. In Italien, besonders in Venedig, blieb sie bis zum 11. Jahrhundert einflußreich, und noch in heutiger Zeit sind ihre Formen lebendig. An zahlreichen schönen Photos, instruktiven Grundrissen, Schnitten und Modellen kann der Leser diese eigenartige Entwicklung, ihre technischen Neuerungen und die ästhetischen Möglichkeiten ihrer Bauten, die auch heute noch den Betrachter unmittelbar ansprechen, verfolgen. An besonderen Beispielen, unter anderen San Vitale und San Apollinare in Ravenna, der Hagia Sophia in Istanbul, am San Marco in Venedig, an römischen Bauten und an griechischen Kirchen und Klöstern in Saloniki und Daphni, werden die entscheidenden Formmerkmale dieser Architektur interpretiert, und besonders wird auf die überragende Bedeutung von Zentral- und Kuppelbau hingewiesen.